

Nachruf für Ruedi Ruchti

Am 14. Mai ist Ruedi Ruchti nach langer Krankheit im Alter von 80 Jahren gestorben. Ruedi Ruchti war seit seinem 16. Lebensjahr Mitglied des SBV und von 1981 - 1987 dessen Präsident.

Wir danken Urs Kaiser, dass wir hier seine Abschiedsworte anlässlich des Beerdigungsgottesdienstes wiedergeben dürfen.

Liebe Angehörige, Freunde und Bekannte von Ruedi

Ruedi Ruchti war, wie ich selber auch, blind. Und diese Erfahrung hat ihn sein ganzes Leben lang begleitet und zweifellos auch ein Stück weit geprägt. Doch Ruedi liess sich dadurch nicht unterkriegen (bodigen). Seine Selbständigkeit und sein Anspruch auf Selbstbestimmung waren für ihn sein Leben lang wichtig. Doch er hat auch die Schattenseiten dieses Schicksals erkannt und es war ihm bewusst, dass es andere betroffene Menschen gab, die weniger gut damit zurechtkamen. Darum hat er sich bereits in seiner Jugend in der Blindenselbsthilfe engagiert. Mit 16 Jahren ist er dem SBV beigetreten und von 1981-1987 war er sogar dessen Präsident.

Das ist auch die Zeit, in der ich Ruedi kennen gelernt habe. Ich erinnere mich noch gut. Das war 1981 und wir hatten uns im Bahnhofbuffet Zürich getroffen. Es war so eine Art Prüfungssituation. Ich hatte mich für die Stelle des Zentralskretärs beim SBV beworben und Ruedi war damals der Präsident. Mir ist bei diesem Gespräch sofort aufgefallen, dass Ruedi scharfsinnige und gewichtige Fragen stellte. Und meine Antworten waren wohl nicht allzu schlecht, denn ich wurde schliesslich gewählt.

So war Ruedi während 6 Jahren mein Chef. Ich muss sagen, er war ein gestrenger und genauer Chef. Ihm entging kein Versäumnis und keine Nachlässigkeit. Ich entsinne mich noch gut, dass ich jeweils Herzklopfen hatte, wenn wieder so ein dicker Blindenschriftbrief aus Rätterschen eintraf. Doch Ruedi hat auch stets gelobt und seiner Freude Ausdruck gegeben, wenn etwas gut gelaufen ist. Und im Grunde habe ich es geschätzt, einen Präsidenten zu haben, der klare Vorstellungen davon hat, was der Verband zu leisten hat und der sich auch vehement für die Erfüllung dieser Aufgaben einsetzt.

Wenn ich an die Zeit der Zusammenarbeit mit Ruedi zurück denke, dann fallen mir spontan 3 Dinge ein:

1. Ruedi, der nie an seinem Platz sitzen blieb: In Sitzungspausen oder nach dem Mittagessen ist Ruedi immer aufgestanden und ist hingegangen zu den Leuten, und hat mit ihnen geredet. Er wollte den Puls fühlen und wissen, wo die Leute der

Schuh drückt. Und aus diesem Mitgliederkontakt bezog er die Impulse für die Ausrichtung der Verbandspolitik.

2. Ruedis Einsatz für die berufliche Eingliederung: Der Slogan «Eingliederung vor Rente» war für Ruedi mehr als nur ein Schlagwort. In der Berufstätigkeit sah er eine wichtige Voraussetzung für die soziale und gesellschaftliche Integration. Die Arbeitsplätze im Bürobereich waren damals gerade einem tiefgreifenden Wandel unterworfen. Die ersten PCs fanden Einzug in den Berufsalltag. So hat sich denn Ruedi an den Lehrstuhl für Arbeitsphysiologie und Arbeitsplatzgestaltung an der ETH gewandt und konnte erreichen, dass dieser eine Studie zum Thema «Anforderungen an das Büro von morgen als Arbeitsplatz für Blinde und Sehbehinderte» durchführt. Und für die Finanzierung dieser Studie konnte er die eidgenössische Kommission für Technologie und Innovation gewinnen. Das war eine wirkliche Pionierleistung. Ebenfalls im Sinne der Berufsförderung hat Ruedi sich dafür eingesetzt, dass die Berufsberatungs- und Eingliederungsstelle des damaligen Blindenleuchtturms vom SBV übernommen worden war.
3. Ruedi, der Vater der Agrusp: Ruedi war es sehr wohl bewusst, dass es nicht für alle blinden oder sehbehinderten Menschen möglich ist, eine adäquate Erwerbstätigkeit zu finden. Den bedürftigen Mitgliedern gezielt zu helfen, war für ihn darum ein grosses Anliegen. Gleichzeitig hat er sich aber sehr aktiv für ein verstärktes Engagement des SBVs auf dem Gebiet der Interessenvertretung und der Sozialpolitik eingesetzt. In erster Linie sollten die Rahmenbedingungen verbessert werden und das Gemeinwesen und die Politik sollten dafür in die Pflicht genommen werden. Die Arbeitsgruppe Sozialpolitik AGRUSP hat er als Instrument zur Initiierung diesbezüglicher Vorstösse ins Leben gerufen.

Leider hat Ruedi sein Amt als Präsident bereits nach 6 Jahren niedergelegt. Die Expansionspolitik, die vom damaligen Vorstand beschlossen worden war und die mit einer intensiven Sammeltätigkeit einher ging, hat sich nicht mit den Vorstellungen von Ruedi gedeckt. Ruedi wollte sich viel mehr auf die Kernaufgaben des Verbandes beschränken. Denn, Aufgabe des Verbandes sei es nicht, alles selber zu tun, sondern viel mehr darauf zu achten, dass das, was getan wird, auch richtig getan wird, so lautete sein Credo.

Nun, ich muss gestehen, dass ich an der damaligen Expansionspolitik auch nicht ganz unschuldig bin. Ich frage mich manchmal, wie es wohl herausgekommen wäre, wenn Ruedi heute Präsident und ich der Sekretär wären. Ich weiss es nicht.

Doch eines weiss ich bestimmt: Ich habe Ruedi im Laufe der Zeit immer mehr schätzen gelernt und wir sind einander immer näher gekommen. Irgendwie habe ich den Eindruck: Wir sind aus dem gleichen Holz geschnitzt. Und wir haben auch viele Gemeinsamkeiten:

- Wir haben beide die gleiche Augenkrankheit
- Wir haben beide Wochen, wenn nicht Monate in unserer Jugend in der Augenklinik im Inselspital verlebt und uns von Schwester Emmi trösten lassen
- Wir haben beide Internatsluft geschnuppert und mehr als bloss geschnuppert
- wir haben beide etwas studiert
- und wir haben beide eine Frau geheiratet, die fast auf den Tag genau gleich viel älter (und reifer?) war als wir

Nach dem Ausscheiden von Ruedi aus dem Zentralvorstand hat sich unsere Beziehung mehr und mehr vertieft. Über die Freundschaft mit Erich Steinmann und Ruth Müller wurden meine Ehefrau und ich in den engeren Freundeskreis von Ruedi und seiner Ehefrau Käthi aufgenommen. So kam es, dass wir während rund 20 Jahren zusammen Silvester und Neujahr gefeiert haben. Und diese Feiern haben für mich sehr viel bedeutet. Ruedi hat stets für alle ein kleines Geschenklein mitgebracht und natürlich auch einen Spickzettel in Blindenschrift, auf welchem er die Fragen notiert hatte, die er mit uns diskutieren wollte. Denn wir haben nicht bloss gegessen, getrunken und gejasst, sondern wir haben auch durchaus ernsthafte Gespräche geführt – und das oft bis tief in die Nacht hinein.

Überhaupt habe ich die Gespräche mit Ruedi sehr geschätzt. So war es für mich ein Glück, dass ich in den philosophischen Zirkel zusammen mit Ruedi, Christine Fasser und Christian Hugentobler aufgenommen worden bin, der sich alle paar Monate einmal im Zürcher Vorbahnhof zu einem mehr oder weniger feinen Essen, aber zu einem immer feinen Gedankenaustausch getroffen hatte.

Doch selbst dann, als Ruedi infolge seiner Alzheimer-Erkrankung zunehmend Mühe hatte, seine Gedanken in Worte zu fassen, habe ich stets einen guten Draht zu ihm gefunden. Was haben wir doch gelacht bei unseren Besuchen im Pflegeheim Alma Casa. Auf die feinsten Anspielungen meinerseits hat er immer prompt reagiert: «Ürsu, Ürsu!...»

Es war bis zuletzt schön, mit dir, Ruedi, zusammen zu sein.

Ruedi, ich vermisse dich.

Ich vermisse dein «U de?», womit du dein Interesse am persönlichen Befinden ausgedrückt hast.

Dein «würkli?!», was nicht etwa bedeutete, dass du das Gesagte in Zweifel ziehst, sondern viel mehr ein Ausdruck der Bewunderung war.

Dein anerkennendes «Bravo, i gratuliere», womit du deiner Freude über das Erreichte Ausdruck gabst.

Selbst deinen Ausdruck von Missfallen oder Ungeduld «Hergott nonemol» klingt häufig in mir nach, wenn du dich über eine Sache, die schief gelaufen ist, aufgeregt hast.

Es ist eigenartig: Ich habe den Eindruck, dass du, Ruedi, seit du von uns gegangen bist, noch viel präsenter in mir bist. In wie vielen Situationen denke ich doch: «Was würde Ruedi jezt sagen?», «Wie würde Ruedi in dieser Situation reagieren?» Und das ist wichtig für mich, denn es hilft mir bei meiner inneren Orientierung. Und so bleibe ich, auch nachdem du von uns gegangen bist, in tiefer Dankbarkeit mit dir verbunden.

Elsau, 31.5.2023 Urs Kaiser